

Reizvoll gegensätzlich

Weihnachtsausstellung mit Angela Hennessy und Margit Denz im Hamelner Kunstkreis

VON RICHARD PETER

Hameln. Brüche, die gleichermaßen für Spannung und Vielfalt sorgen: Eben noch Elvira Bach mit ihren farbtrunkenen „Weibsbildern“ an den Kunstkreiswänden und mit ihnen auch ein bisschen Mondän-Look in der Rattenfängerstadt geschnuppert – am Samstag Nachmittag nun mit Angela Hennessy eher das Gegenteil und so ganz anders gegensätzlich. Eine tiefe innere Ruhe, die von diesen Bildern ausgeht, überaus friedlich, meditativ. So ein bisschen vorweggenommene Weihnachtszeit in dieser fünften und letzten Ausstellung im Jahreszyklus des Rolf-Flemes-Hauses. Farbgründe voll Mystik und Tiefe – und davor Natur pur, ganz zart und minutiös gemalt in den Raum gestellt. „Als wäre etwas davorgehängt“, wie Klaus Arnold als Kunstkreis-Vorsitzender die Dewezet-Ankündigung der Ausstellung zitierte.

Sie besitzen eine eigene Faszination, diese fernöstlich inspirierten Hennessy-Bilder mit ihrem Zauber des Exotischen – gebrochen durch nichts als poetischen Alltag, der mit dem Alltäglichen spielt. Bilder voll suggestiver Wirkung, überhöht durch scheinbar schwerelos Schwebendes.

Und dagegengesetzt und in Schautischen Stück an Stück präsentiert: kompakte Herzen aus Porzellan. Margit Denz aus Dornbirn, vor dem Arlberg gelegen und aus Österreich-Sicht weit dahinter – und wesentlich



Eine zutiefst friedliche, fast meditative Wirkung haben die Bilder von Angela Hennessy, die in der fünften und letzten Ausstellung im Jahreszyklus des Kunstkreises zu sehen sind.

Dana

mehr als nur „herzig“ verpackte Herzen à la Christo, ausgestattet mit Geweih oder Krickerln vom Gamskopf, mit Flammen-Kitsch, wie er jedem Herrgottswinkel dominiert und hier genüsslich zitiert oder mit Pelzchen und als Herz mit Dekolleté via Reißverschluss geöffnet.

Und „Herz“ zigfach variiert von Dr. Victor Svec in seiner

Einführung – hier einfühlsam eingeführt in die Bildsprache der Künstlerinnen und so Gegensätzliches ausgemacht in den Trompe-l'œil-artigen – und, wie er sagt „fast altmeisterlichen Darstellungen der Dinge“ sowie den „flächig-abs-trakten und vielfach monochrom“ gestalteten Hintergründen von Angela Hennessy, de-

ren Bilder bereits 2001 im Kunstkreis gezeigt wurden.

Ihre Bilder: ein Reiz, der immer fortwirkt und, wie Svec beschwört, von denen eine unwiderstehliche Verlockung ausgeht, hier in hemmungslosen Kaufrausch zu verfallen in dieser Weihnachtsausstellung.

Kardelen Alkis und David Thomas sorgten geigend nicht

nur mit „Little Duet“ von Jacques-Féréol Mazas – das so „little“ gar nicht war – für den musikalischen Rahmen – dem anvisierten Kaufrausch sollte auch die süffige Hauswein-Sorte auf die Sprünge helfen.

Die Ausstellung ist bis 14. Dezember dienstags bis samstags von 10 bis 13 Uhr, sonntags von 11 bis 14 Uhr geöffnet.

So warm, so voll

Wiebke Lehmkuhl singt mit großem Einfühlungsvermögen

E. W. HOLLÄNDER

Hameln. Zunächst sah es aus, als würde der Liederabend in Hameln wohlbekanntesten Altistin Wiebke Lehmkuhl nur mäßiges Interesse finden. Doch dann war der Saal im Haus der Kirche voll besetzt – sehr zur Freude des Initiators Hans Christoph Becker-Foss.

Dazu muss man wissen, dass die Gestaltung eines Liederabends für eine Sängerin eine höchst anstrengende Aufgabe ist. Ihr obliegt die Auswahl der Werke mit oft schwierigen Texten, die sie ebenso wie die Noten auswendig beherrschen muss. Während auf der Opernbühne notfalls vom Souffleur-Kasten Unterstützung kommt, steht ihr beim Liederabend lediglich der Klavierpartner zur Seite. Für Wiebke Lehmkuhl ist das kein Problem. Im Laufe ihrer steilen Karriere hat sie so viel Sicherheit erworben, dass sie sich mit ihrer schön tim-

rierten Stimme, die vor allem in der tiefen Lage Fülle und Wärme verströmt, ganz auf die Gestaltung der Werke konzentrieren konnte.

Das Rahmenprogramm des Abends enthielt Lieder von Franz Schubert, Hugo Wolf und Richard Strauss, im Mittelpunkt aber standen die 1857/1858 entstandenen Vertonungen einiger Gedichte von Mathilde Wesendonck, zu der Richard Wagner ein eher unerfülltes Liebesverhältnis hatte.

Über die künstlerische Bedeutung dieser Texte kann man geteilter Meinung sein, Wagner verstand jedoch bei der musikalischen Gestaltung mindestens zwei der Stücke („Im Treibhaus“ und „Täume“) als Vorstudie zum im Entstehen begriffenen „Tristan“. Auch wenn er kein ausgesprochener Liedkomponist war, haben die Stücke ihren Reiz, und nahezu alle großen Sängerinnen haben sie interpretiert. Auch Wiebke

Lehmkuhl sang sie nun mit großem Einfühlungsvermögen, musikalisch unfehlbar und mit feiner Textgestaltung.

Anfangs waren es fünf Lieder von Franz Schubert, die beeindruckten, zumal jedes einzelne einen in Form und Ausdruck genialen Klaviersatz aufweist. Es gelangen so gegensätzliche Stücke wie „Wanderers Nachtlied“, die „Romanze“ oder das schwärmerische „Ganymed“, sie verlangen hohe Kunst der Stimmführung.

Von zeitloser Schönheit sind die Lieder von Hugo Wolf, hier vor allem „Verborgenheit“ auf einen Text von Mörike oder „Anakreons Grab“ (Goethe). Um ein Beispiel zu nennen: Wiebke Lehmkuhls Stimme entfaltet sich in dem Lied „Verborgenheit“ zu betörendem Wohlklang, wenn sie etwa das Wort „Wolken“ in extremer tiefer Lage Klang werden ließ.

Von den 200 Werken des Liedkomponisten Richard Strauss gehören einige zur Weltklasse, und alle fordern von ihren Interpreten höchsten Einsatz, vor allem die Klaviersätze stellen ungewöhnliche Anforderungen. An diesem Abend bewunderte man die herausragende Kunst der Pianistin Sarah Tysman, die mit glänzendem Anschlag und perfekter Technik brillierte und der Sängerin Wiebke Lehmkuhl eine hochkarätige Partnerin war. Der Höhepunkt des Abends: das großartige, prunkvolle Lied „Heimliche Aufforderung“, dem der „Traum durch die Dämmerung“, der „Morgen“ und schließlich „Cäcilie“ als Glanzlichter folgten. Dem anhaltenden Beifall folgten zwei Zugaben, ebenfalls aus der Feder von Richard Strauss.

VON ABNETTE HENSEL

Hameln. „Was machen Sie denn in meinem Wohnzimmer?“ In Negligé und rot-weißen Socken fragt Stefanie B. Fritz alias Cavewoman Heike die 350 Zuschauer: „Sind Sie etwa schon für morgen da? Dann sind Sie meine Gäste!“

Nach einem Streit, wer von beiden die Hosen anhebe, und einem „Hau ab“, das eigentlich „Komm her“ bedeutet, ist ihr Tom gegangen. Gerne mal allein daheim lässt Heike am Tag vor der Hochzeit ihre Beziehung Revue passieren, in der sie stets die Kontrolle behält: Ein laminiertes Heftchen mit Bildern als Einkaufshilfe für Tom, ihre mit „Was machst Du im November in zwei Jahren?“ gestellte alles entscheidende Frage oder auch das mit Tom für die Trauung auswendig gelernte „Ja“. Heikes große Sorge: „Hoffentlich hat er morgen nicht seine alten Tennissocken an.“

Köstlich unangenehm, als sie feststellt, dass im Theater Hameln nur die gezielt Ausgeladenen sitzen – logisch, dass so etwas nur ein Mann verursacht haben kann: Tom! Insgesamt haben die Herren der Schöpfung keinen leichten Stand bei der „Höhlenfrau“, die herausgefunden hat, dass Beziehungsprobleme zwischen Mann und Frau biblischen Ursprungs sind: Adam, der göttliche Konstruktionsfehler, den Eva zu reparieren habe.

Im „für einen Walzer prädestinierten“ Hochzeitskleid schwebt die „Traumzauberfrau“ mit Ralf aus der ersten Reihe, den sie herzerfrischend ins Programm einbezieht, über die Bühne. Mit vollem Körper-



Heike (Stefanie B. Fritz) lässt am Tag vor der Hochzeit ihre Beziehung Revue passieren – dabei haben die Herren keinen leichten Stand bei der „Höhlenfrau“.

ah



Ein großartiges Duo: Pianistin Sarah Tysman und Altistin Wiebke Lehmkuhl.

wfx

Der Tag davor

Ist Heirat eine Lösung? Vergnügliche Comedy mit Stefanie B. Fritz

einsatz erzählt sie danach aus ihrem Liebesleben mit Toms Vorgängern Kalle und Achim. Ihr Anmach-Tipp: „ein schwarzes Negligé mit aufgenähten Knöpfen – wie eine Ganzkörperfernbedienung.“

Auch wenn nicht jeder Witz neu ist: Stefanie B. Fritz zeigt in der Comedy nach Emma Peirsons „Defending The Cavewoman“ große Bühnenpräsenz, kommuniziert mit dem Publikum, begeistert mit ansteckendem Lachen und hinreißender Mimik. Müheles schlüpft sie in

verschiedene Gemütslagen, tanzt, stolziert oder stürzt in einer imaginären Altarszene, vor die Wahl zwischen Tom und ihren Schuhschrank gestellt, in Slowmotion zu ihren Schuhen. Nach dem ersehnten Anruf ihres Toms kommt doch noch ein klares „Ja, ich will“ über Heikes Lippen.

Am Ende gibt es Standing Ovationen mit La-Ola-Welle für einen sehr vergnüglichen Abend und Heikes Zusage: „Zum Heiraten komme ich gerne wieder nach Hameln.“

KURZ NOTIERT

Spaziergang durch das Theater

Hameln. Zu einem unterhaltsamen Spaziergang durch das Theater laden Theaterdirektorin Dorothee Starke und Dramaturgin Ilka Voß am Donnerstag, 20. November, um 18 Uhr wieder ein. Im Anschluss gibt es bei einem Glas Wein die Möglichkeit zum Austausch. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung unter 05151/916-220 aber erforderlich.

Berliner Abend mit Reutter und Fontane

Hameln. In Ivo Zöllners Reihe „Otto Reutter trifft...“ begegnet dieser einem seiner größten Vorbilder: dem brandenburgischen Dichter Theodor Fontane, wie Otto Reutter Wahl-Berliner. Mit dabei ist einmal mehr der Schauspieler Dieter Wahlbuhl, ebenso wie Zöllner beide vom Theater für Niedersachsen. Wahlbuhl trägt einige der schönsten Fontane-Gedichte vor, die Zöllner dann mit passenden Reutter-Couplets kommentiert. Otto Reutter war der wohl berühmteste „Salonhumorist“ seiner Zeit mit rund 1500 selbst verfassten Couplets. Fontane (1819 - 1898) gehörte einer früheren Generation an, schuf sein literarisches Werk aber in den letzten 20 Jahren seines Lebens. In den 1890er Jahren überschneiden sie sich. Wenn Reutter und Fontane mit ihren schönsten Gedichten und Couplets aufeinandertreffen, dann ist das auch ein Berliner Abend. Beginn ist heute um 20 im TAB, Theater Hameln.